



Beschlossene Anträge vom 3. Sep 2024/25

inklusive Erweiterungs- &
Abänderungsanträgen

Antrag 1 – Zeitreise ins Mittelalter

LSV Salzburg

Antrag wurde mit 96,2% angenommen

Die vorwissenschaftliche Arbeit an den AHS-Schulen wurde reformiert mit der Begründung, dass die Künstliche Intelligenz diese Arbeit für die Schüler*innen schreiben könnte und die Arbeit in dieser Form nicht mehr zeitgemäß ist. Wie wurde die Diplomarbeit, die abschließende Arbeit der BHS Schulen, reformiert? Richtig -gar nicht. Mit genau derselben Begründung könnte man diese Arbeit reformieren, doch von der Umsetzung gab es keine Spur. Klar, die Diplomarbeit ist Teil von einem internationalen Ranking und hat im Ausland Anerkennung. Doch was ist vernünftiger - eine schriftliche Arbeit in 2 Minuten mit ChatGPT zu verfassen oder einen Podcast zu erstellen, in dem Expert*innen ihre Meinung kundgeben und man wirklich in die Praxiswelt eintauchen kann? Bei unserer LSV Umfrage zur Reform der Diplomarbeiten sprach sich eine absolute Mehrheit deutlich für eine Reform der Diplomarbeiten aus. Mehr als die Hälfte verwendet die KI bei ihren Diplomarbeiten, nur 1 von 8 verwenden die KI nie. Allein schon diese Zahlen zeigen für uns - eine Reform ist jetzt notwendiger denn je! Einige wünschen sich, die Diplomarbeit alleine schreiben zu dürfen. Viele fordern, dass sie im Laufe ihrer Schullaufbahn besser und intensiver auf die Diplomarbeit vorbereitet werden. Es gibt keine wirkliche Begründung, warum die Diplomarbeit nicht auch wie die VWA in Form ein Podcast, einer empirischen Umfrage oder weiterem absolviert werden darf. Lasst uns gemeinsam eine riesige Veränderung in unserem System fordern und für diese Veränderung eintreten!

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Eine Reform der Diplomarbeiten in dem Sinne, dass anstatt der klassischen schriftlichen Arbeit ein Podcast, eine empirische Umfrage oder ein Kunstprojekt, je nach Ausbildungsschwerpunkt, angefertigt werden darf
- Die Möglichkeit, die Diplomarbeit allein schreiben zu können
- Eine intensivere Thematisierung der Diplomarbeit ab Beginn der Sekundarstufe II

Antrag 2 – Einführung zukunftsorientierter Schulfächer zur Vorbereitung auf das Leben nach der Schule

Noah Brunner, HTL Salzburg

Antrag wurde mit 98,1 % angenommen

Das aktuelle Schulsystem legt großen Wert auf traditionelle Fächer wie Mathematik, Deutsch und Naturwissenschaften, bietet jedoch nur begrenzt praxisorientierte Inhalte, die auf die Herausforderungen des Erwachsenenlebens vorbereiten. Themen wie das Abschließen von Versicherungen, das Beantragen von Steuern oder der Umgang mit Finanzen werden nicht ausreichend behandelt, obwohl sie essenziell für ein eigenständiges Leben sind.

Ziel des Antrags:

Die Einführung zukunftsorientierter Schulfächer, die praxisrelevante Themen wie:

- Versicherungen abschließen (z. B. Haftpflicht-, Hausrat- oder Krankenversicherung)
- Steuererklärung verstehen und selbstständig anfertigen
- Grundlagen der Altersvorsorge und Investitionen
- Vertragsrecht und Mieten von Wohnungen
- Allgemeine Finanzkompetenz (z. B. Umgang mit Krediten und Zinsen)

Diese Inhalte sollen den Schüler bereits während ihrer Schulzeit das notwendige Wissen vermitteln, um auf das Leben nach der Schule besser vorbereitet zu sein.

Erwartete Vorteile:

- Bessere Vorbereitung auf das Erwachsenenleben.
- Förderung von Eigenverantwortung und kritischem Denken.
- Steigerung der Attraktivität und Relevanz des Schulunterrichts.

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Einführung eines Wahlpflichtfaches oder Workshops mit dem Titel „Lebenskompetenzen“.
- Kooperation mit externen Fachkräften (z. B. Steuerberater*innen, Versicherungsagenturen, Verbraucherzentralen), um praxisnahe Einblicke zu ermöglichen.
- Integration einzelner Module dieser Themen in bestehende Fächer wie Wirtschaft oder Sozialkunde.
- Einführung eines Moduls „Rechte und Pflichten von Schüler*innen“ im Wahlpflichtfach „Lebenskompetenzen“. Inhalte sollen zentrale schulische Rechte (z. B. Mitbestimmung, faire Leistungsbeurteilung), Pflichten (z. B. Hausordnung, Anwesenheit) sowie Beschwerdemöglichkeiten vermitteln. Ergänzt wird das Modul durch praxisnahe Workshops mit z.B. Jurist*innen, Fachpersonen der Bildungsdirektion etc.. Zusätzlich soll die LSV Salzburg einen digitalen „Schüler*innen-Rechtskompass“ erstellen, der die wichtigsten Informationen verständlich und übersichtlich auf ihrer Website und ihren Social Media Kanälen zusammenfasst.
- Die Auseinandersetzung mit unserem Wirtschaftssystem und dessen Alternativen.
- Aufklärung über KI.

Antrag 4 - Update für unsere Bildung: Digitale Grundbildung neu denken!

Jonas Jetzl, Werkschulheim Felbertal

Antrag wurde mit 100 % angenommen

Die digitale Welt ist mittlerweile ein unverzichtbarer Bestandteil unseres täglichen Lebens, dennoch bleibt der kompetente Umgang mit digitalen Medien für viele eine erhebliche Herausforderung. Insbesondere Jugendliche, die regelmäßig soziale Netzwerke nutzen, verfügen häufig nicht über ausreichende Kenntnisse in den Bereichen Datenschutz, Fake News, Urheberrecht und Cybermobbing. Gleichzeitig führt die kontinuierliche Nutzung sozialer Medien zunehmend zu einer Belastung der psychischen Gesundheit.

Aktuelle wissenschaftliche Studien verdeutlichen, dass eine intensive Nutzung sozialer Medien mit einer Reihe von negativen psychischen Auswirkungen wie erhöhtem Stress, Schlafstörungen, vermindertem Selbstwertgefühl sowie der Entstehung von Angststörungen und Depressionen verbunden ist. Der ständige Vergleich mit idealisierten Darstellungen in sozialen Netzwerken, die permanente Erreichbarkeit und die Gefahr von Cybermobbing stellen bedeutende Risikofaktoren für Jugendliche dar. Diese Entwicklungen unterstreichen die dringende Notwendigkeit einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema in der schulischen Bildung.

Obwohl das Fach „Digitale Grundbildung“ in Österreich eingeführt wurde, bleiben zentrale Themen wie der kritische Umgang mit sozialen Medien und deren Auswirkungen auf die psychische Gesundheit bisher weitgehend unberücksichtigt. Um Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der digitalen Welt angemessen vorzubereiten, ist eine inhaltliche Erweiterung und Vertiefung des Unterrichts erforderlich. Neben der Vermittlung technischer Fähigkeiten sollte dabei insbesondere die Förderung einer kritischen Reflexion der Mediennutzung, der Umgang mit Cybermobbing sowie der Schutz der eigenen psychischen Gesundheit im Vordergrund stehen.

Studie / Quelle:

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-024-03848-y>

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Die Weiterentwicklung des Pflichtfachs „Digitale Grundbildung“ mit besonderem Schwerpunkt auf den kritischen und reflektierten Umgang mit sozialen Medien.
- Verpflichtende und regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen für Lehrpersonen zur Stärkung ihrer Social-Media-Kompetenz sowie zur Sensibilisierung im Hinblick auf die psychischen Auswirkungen sozialer Medien auf Jugendliche.
- Die Implementierung von Projekttagen an Schulen zur Förderung der Social-Media-Kompetenz und des kritischen Denkens im Umgang mit digitalen Inhalten.
- Die Auseinandersetzung mit der digitalen Konzernmacht, sowie die aktive Miteinbeziehung der Schüler*innen in die Entscheidung über den Lehrstoff bezüglich Sicherheit und psychischer Belastung im Netz.

Antrag 5 – My Body. My Choice. My Knowledge

Ebba Schwarzacher, Musisches Gymnasium

Antrag wurde mit 100 % angenommen

Rund 36.000 Mädchen besuchen im Land Salzburg eine Schule – jede einzelne muss versuchen, sich in einer Welt zu orientieren, in der Themen rund um ihre eigene Gesundheit viel zu oft tabuisiert oder nur oberflächlich behandelt werden. 36.000 Mädchen müssen sich informieren über ihren eigenen Körper, weil es zu beschämend wäre nachzufragen. Es fehlt an umfassender Aufklärung und Wissen über Themen wie Menstruation, Verhütung, hormonelle Veränderungen und gynäkologische Gesundheit. Genau diese Lücken führen dann zu Unsicherheiten und Unwohlsein in dem eigenen Körper.

Unsere Gesellschaft entwickelt sich weiter und es muss möglich sein, jungen Frauen den Raum zu geben, sich über ihre eigene Gesundheit und ihren Körper zu informieren, denn Bildung über den eigenen Körper ist nicht nur ein Recht, sondern eine Grundlage für eine gesunde, selbstbestimmte und gleichberechtigte Gesellschaft.

Mein Antrag soll Mädchen die Chance geben über ihre eigene Gesundheit zu lernen, zu wissen wo sie hingehen müssen wenn etwas nicht stimmt und ohne Scham nachzufragen.

Dabei wäre eine Zusammenarbeit mit diversen Gesundheitsorganisation von Vorteil um Workshops mit ÄrztInnen, Hebammen und Sexualpädagoginnen fachkundig durchzuführen. Wissen ist Macht – und Bildung über den eigenen Körper ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Die Einführung dieser Workshops wäre ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung und gesundheitlicher Aufklärung.

Ich möchte über meinen eigenen Körper nicht im Dunkeln gelassen werden, und ich weiß die anderen 36.000 Schülerinnen Salzburgs auch nicht.

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Einführung verpflichtender Workshops für alle Schüler*innen in der Unterstufe (5.–8. Schulstufe)
- Fachkundige Durchführung von den Workshops durch Ärzt*innen, Hebammen oder Sexualpädagog*innen & Thematisieren im Biologie Unterricht
Verpflichtende Inhalte:
 - Menstruation & Zykluswissen
 - Verhütungsmethoden & deren Auswirkungen
 - Hormonelle Veränderungen & Pubertät
 - Gynäkologische Gesundheit &; wichtige Untersuchungen
 - Sexuelle Gesundheit & Selbstbestimmung
 - eine neutrale, sachlich-medizinische Aufklärung zu Schwangerschaftsabbrüchen und -verlusten, durchgeführt durch Fachpersonen (z. B. Gynäkolog*innen, Sexualpädagog*innen).
- Einbindung queerer Perspektiven und Förderung einer gendersensiblen Haltung.

Quellen: Schulen, Klassen und Schüler/innen - Salzburg 2018/19

Antrag 6 – Mehr Mitbestimmung, jetzt!

Franz Foßl, PG der Herz-Jesu-Missionare

Antrag wurde mit 98,15 % angenommen

Wir als Schüler_innenvertreter_innen haben es lange gefordert und nun hat sich tatsächlich etwas getan. Die Einführung eines eigenständigen Faches, das sich mit Politik und Demokratie auseinandersetzt, steht in Form eines Faches „Demokratiebildung“ in der Sekundarstufe I im neuen Regierungsprogramm. Jedoch muss es zum einen erst einmal umgesetzt werden und zum anderen ist die Arbeit mit einem zusätzlichen Fach nicht getan. Wenn wir wollen, dass Jugendliche sich wieder mehr für Politik interessieren und auch selbst Motivation zeigen, etwas in unserem Schulsystem zu verändern, dann ist trockene Theorie in einem zusätzlichen Pflichtfach zwar ein Anfang, aber noch lange nicht genug. Schüler_innen müssen am eigenen Leib erfahren, was es heißt, mitbestimmen zu können. Seien es schulinterne SiPs (hier hat die LSV Salzburg durch ihr Konzept schon eine hervorragende Vorarbeit geleistet), regelmäßige Umfragen durch die SV oder Klassensprecher_innenkonferenzen, es gibt unzählige Möglichkeiten der schulinternen Mitbestimmung. Um die überschulische Vertretung näher zu bringen, soll verpflichtend am Anfang jedes Schuljahres das LSV-Vorstellungsvideo gezeigt werden und das Konzept „LSV on tour“ soll beibehalten werden. Zusätzlich soll die Aufklärung über die überschulische Vertretung eine wichtige Säule im neuen Fach werden, wo auch die kritische Auseinandersetzung mit dem Wahlverfahren der LSV einen Platz finden soll. Nur so kann die bestmögliche Mitbestimmung von uns Schüler_innen am politischen Geschehen gewährleistet werden!

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Die tatsächliche Einführung eines eigenständigen Faches „Demokratiebildung“ in der Sekundarstufe I, wie im Regierungsprogramm erwähnt, weiters Einführung auch in Sekundarstufe II
- Die kritische Auseinandersetzung mit der überschulischen Vertretung, sowie dem Wahlverfahren der LSV im besagten neuen Fach
- Einführung in das SV-System Österreichs für alle Schüler*innen am Anfang jedes Schuljahres durch das Vorführen des LSV-Videos im Unterricht
- Beibehaltung des Konzeptes „LSV on tour“
- Verpflichtende Miteinbeziehung der Schüler*innen in den Schulalltag und Entscheidungen der SV durch regelmäßige Umfragen, schulinterne SiPs, Klassensprecher*innenkonferenzen oder Ähnlichem

Antrag 7 – Ein Leben verloren – Die Chance zu helfen war da!

Luca Ebner, SuM-Rg/SSM

Antrag wurde mit 100 % angenommen

Erste-Hilfe-Kurse sollen nicht nur Leben retten können, sondern auch: Sicherheit geben; helfen in einer Notsituation handeln zu können; Ängste abzubauen und Handlungskompetenzen zu fördern sowie das Gemeinschaftsgefühl und das Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

Außerdem soll der Kurs für den Führerschein angerechnet werden – damit er nicht nur eine Pflicht, sondern eine Chance ist. So würden Schüler:innen nicht einen anderen Tag für den Kurs „verschwenden“.

Die Schule ist der beste Ort, um dieses Wissen früh und langfristig zu vermitteln. Erste Hilfe darf kein freiwilliges extra mehr sein – sie muss eine Selbstverständlichkeit werden!

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Verpflichtende Erste-Hilfe-Kurse für alle Schüler*innen als festen Bestandteil des Schulunterrichts – mit Anrechnung für den Führerschein.
- Mentale Gesundheit (Aufklärung im Unterricht)
- Psychische Erste-Hilfe-Kurse
- Die Teilnahme soll gratis sein, damit alle Schüler*innen die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen.
- Auffrischkurse jedes Jahr.

Antrag 8 - PFLICHTPRAKTIKUM? PFLICHTBEZAHLUNG! Ein Fördermodell für gerechte Ausbildung an BMHS!

Viktoria Weigl, Modeschule Hallein

Antrag wurde mit 100 % angenommen

Ich bin Schülerin einer BMHS – und ich verbringe den gesamten Juli in meinem Pflichtpraktikum. Ein Praktikum, das mir meine Schule vorschreibt, das Teil meiner Ausbildung ist, das ich absolvieren muss, um meine Matura zu bekommen – und das nicht bezahlt wird.

Ich arbeite also vier Wochen lang für einen Betrieb. Ich bekomme keinen Lohn, keine Fahrtkosten, keinen Essenszuschuss. Und das ist kein Einzelfall: Tausende Schüler*innen in ganz Österreich absolvieren jedes Jahr genau solche Pflichtpraktika – unbezahlt, rechtlich kaum geschützt, oft ohne echte Anerkennung.

Besonders für jene, die im Sommer auf ein zusätzliches Einkommen wie einen Ferienjob angewiesen sind, ist das eine enorme Belastung. Sie stehen vor der Entscheidung: Pflicht erfüllen oder Geld verdienen? Ausbildung oder Absicherung?

Diese Situation ist sozial ungerecht und bildungspolitisch falsch. Pflichtpraktika sind Teil des Curriculums – und das heißt: Die Ausbildung kostet in dieser Zeit nicht nur nichts, sie kostet aktiv Zeit, Energie und Geld. Während viele AHS-Schülerinnen oft ein paar Praktikumstage absolvieren müssen, leisten BMHS-Schülerinnen meist mehrwöchige, unbezahlte Arbeit in den Sommerferien.

Das trifft besonders Jugendliche aus finanziell schwächeren Familien und ist ein direkter Angriff auf Chancengerechtigkeit.

Wir brauchen ein System, das Pflichtpraktika nicht zur Ausbeutung macht, sondern wertschätzt. Ein System, das soziale Absicherung mitdenkt. Ein System, das Schüler*innen nicht zwingt, unbezahlt zu arbeiten, nur um ihren Abschluss zu bekommen.

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Die Einführung der Finanzierung durch Unternehmen, wodurch Schüler*innen eine finanzielle Unterstützung für ihr Pflichtpraktikum erhalten, wenn sie keine oder nur sehr geringe Bezahlung bekommen.
- Alle Schulen mit Pflichtpraktika sollen verpflichtet werden, ihre Schüler*innen frühzeitig und umfassend über die Bedingungen, so wie ihre Rechte und Pflichten von ihrem Praktikum zu informieren – insbesondere über fehlende Entlohnung, rechtliche Rahmenbedingungen und mögliche Förderungen. Zusätzlich sollen Schulen aktive Empfehlungen für faire Praktikumsbetriebe abgeben.
- Praktika auch an AHSen thematisieren - v.a. aufklären, welche Möglichkeiten es gibt
- Einführung von Informationsabenden für Schüler*innen und Erziehungsberechtigte (über Rechte und Pflichten)

Antrag 9 – Nie wieder ist jetzt

Carolyn Huber, Musikalisches Gymnasium Salzburg

Antrag wurde mit 87, 5 % angenommen

„Ihr seid nicht dafür verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder passiert, dafür schon.“

„Damals hat es genauso angefangen. Ihr müsst jetzt handeln.“

Jeden Sonntag besuche ich meine Oma und neben den Standard-Oma-Sätzen, wie „Isst du eh genug, mein Kind?“

„Läuft in der Schule eh alles gut.“ und den allgemeinen

Klatsch und Tratsch über die vermeintlichen Liebschaften der Nachbarn, höre ich vor allem in letzter Zeit immer öfters diese beiden Sätze.

Und ja, ich habe diesen Antrag beim letzten SIP bereits gestellt. Aber uns fehlte die Zeit, um ihn zu diskutieren.

Doch genau das ist ein großes Problem.

Wir können und dürfen keine Zeit mehr verlieren und nur dabei zusehen wie sich immer mehr Parallelen zu vor 80 Jahren aufbauen.

Selbst wenn, man oftmals Ratschläge von älteren Generationen nur mit einem Augenverdrehen erträgt, müssen wir uns diesen Einen wirklich zu Herzen nehmen. Denn immer häufiger werden die antisemitischen Vorfälle weltweit und das leider eben auch in Österreich.

Gewaltvolle Angriffe, antisemitische sowie faschistische Schmierereien und NS-Parolen sind leider traurige Realität. Auch Mobbing sowie Drohungen aufgrund von religiöser oder kultureller Herkunft werden schrecklicherweise alltäglich.

In den sozialen Netzwerken häufen sich besorgniserregende Posts.

Posts, die gezielt Minderheiten diskriminieren, die NS-Zeit verharmlosen und Hass gegen bestimmte Menschengruppen schüren.

Genauso nutzen immer häufiger faschistische Parteien und Bewegungen die sozialen Medien, um ihre veralteten Denkweisen mit angesagten Kurzvideos in die Algorithmen der Jugendliche zu bringen und mit den allgegenwärtigen Zukunftssorgen, die uns alle betreffen, Hass gegen Minderheiten, zu schüren.

Selbst in Österreichs Schulen hört man leider viel zu oft von vermehrten antisemitischen Fällen.

Auf Tische gekritzelte NS-Zeichen, sogenannte „Witze“ über die Shoah, das Unterstützen von faschistischen Parteien sowie das Zeigen des Hitler- Grußes.

Diese Ereignisse sind einerseits zu tiefst besorgniserregend, aber auch im Hinblick unserer Vergangenheit einfach nur beschämend.

Es ist eine Schande, dass man immer mehr Parallelen zu der Zeit vor 80 Jahren ziehen kann, zu viele Menschen selbst Zeitzeug*innen überhören, wenn sie sagen, dass es damals genauso angefangen hat und faschistische Parteien bei jeder Wahl immer mehr an Beliebtheit erlangen. Und dennoch kann man sich viel zu oft ein „ach, stell dich doch nicht so an. Du malst den Teufel an die Wand, unsere Demokratie ist doch viel zu gefestigt, um dass das noch einmal passieren könnte.“, wenn man laut für seine Zukunft einsteht. Faschistische Vorfälle in Schulen werden als Provokation abgestempelt. „Denn sie seien doch nur Jugendliche und würden es ja nicht besser wissen.“ Aber genau dieses Wegschauen, ist wirklich gefährlich. Denn wer in der Demokratie schläft wacht im Faschismus wieder auf.

Das darf so nicht weitergehen. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich die Lage weiter zuspitzt und sich die Geschichte wiederholt. Genau deshalb bedarf jetzt an präventiver Aufklärung, um unsere Demokratie zu erhalten und um die Vergangenheit aufzuarbeiten. Denn Österreich war Täter. Deswegen fordere ich verpflichtende Workshops von schulexternen Personen über den Faschismus, der den Grundstein für die NS-Zeit gelegt hat. Lektüren wie zum Beispiel „die Welle“ müssen in den Unterricht eingebaut werden, um zu zeigen, dass es sehr wohl ,mit genügend Manipulation und Gruppengefühl, möglich ist Wiederholungen der Geschichte bis heute herbeizuführen. Zudem sollen Klassen verpflichtet sein sich mit ihrer eigenen Geschichte während der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen. Denn es reichen nicht nur harte Zahlen und Fakten, sondern wir müssen tiefer gehen und nach dem „Warum?“ sowie den sozialen und politischen Hintergründen fragen, um das Schlimmste zu verhindern.

Stehen wir jetzt gemeinsam für unsere Demokratie auf.

Nie wieder muss jetzt sein!

Kein Vergeben, kein Vergessen.

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Präventiv- Arbeit zur Aufarbeitung kolonialer Geschichte in Bezug auf die NS-Zeit im Unterricht
- Verpflichtender Einbau von Lektüren, die sich mit dem Aufstieg von Ideologien befassen
- Workshops von schulexternen Personen in Bezug auf den weltweiten Rechtsruck sowie den Parallelen mit dem Aufstieg des Faschismus vor 80 Jahren
- Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte während des Nationalsozialismus
- Ein verpflichtender Besuch einer KZ-Gedenkstätte in der 8. Schulstufe – mit pädagogischer Vor- und Nachbereitung – stärkt historisches Bewusstsein und demokratische Verantwortung.
- Der Nahostkonflikt soll z.B. im Rahmen des "Geschichte und Politische Bildung" Unterrichts neutral und ausgewogen behandelt werden, um Antisemitismus entgegenzuwirken und historisches sowie politisches Verständnis zu fördern.
- Die Positionierung der LSV Salzburg, dass sie Antifaschismus als Grundwert ihrer politischen Arbeit sieht und für Antifaschismus eintritt. Darüber hinaus sollen die Mandatar*innen der LSV Salzburg an Gedenkveranstaltungen, an Aktionen wie „Salzburg glänzt“, und der alljährlichen Befreiungsfeier im KZ Mauthausen aktiv teilnehmen

Antrag 10 – Krisen verstehen, kritisch denken

Luis Schlager, BG/BRG Hallein

Antrag wurde mit % angenommen

Da in den letzten Jahren besonders viele Konflikte, Naturkatastrophen und Kriege geschehen sind, braucht die neue, junge Generation eine dementsprechende Aufklärung bezogen auf diese Themen. Sie sollten in der Schule diskutiert und ausgearbeitet werden. Besonders in Fächern wie Geographie, Geschichte, Wirtschaft und Politik, ist es von hoher Bedeutung, dass die Lehrkräfte aktuelle Themen in den Unterricht einbinden. Außerdem wecken solche auch das Interesse von Schüler*innen und stärken ihr Allgemeinwissen, da sie sich mit den neuesten Themen beschäftigen und oftmals dadurch im Unterricht mehr mitmachen.

Zudem werden derzeit viele „Fake-News“ oder einseitige Ansichten durch soziale Medien und deren Algorithmen verbreitet. Dadurch lässt sich um den User herum eine Echo-Chamber bilden, welche dann nur mehr dieselben Informationen beinhaltet. Aus diesem Grund hat die neutrale Sichtweise und Aufklärung in der Schule eine hohe Priorität. Diese soll zusätzlich durch Schulungen des Lehrpersonals gestärkt werden. Das dient dazu, dass Schüler*innen sich durch mögliche Diskussionen und Gespräche unbeeinflusst eine eigene Meinung bilden können.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Spendenaktionen zu diesen Themen, da nicht nur diskutiert, sondern auch etwas dafür getan werden sollte, um die Lage in den jeweiligen Krisengebieten, wenn möglich, zu verbessern. Dies trägt dazu bei, dass das Empathie-Empfinden der Schüler*innen steigt und gebildet wird. Zudem werden Schüler*innen durch die Aufklärung möglicherweise in ihrem Konsum nachsichtiger, und entwickeln ein anderes Weltbild.

Deshalb fordert das Salzburger Schüler*innenparlament:

- Aktuelle Themen sollen besonders in Fächern im Bereich Geografie, Geschichte, Wirtschaft und Politik miteinbezogen werden
- Neutrale, objektive Aufklärung über Konflikte, Krisen und Kriege (dies soll durch Schulungen für Lehrkräfte gesichert werden)
- Einrichtung regelmäßiger Projektstage mit Workshops zu aktuellen globalen Krisen, Konflikten und nachhaltiger Entwicklung, um tiefere Auseinandersetzungen und aktives Engagement zu ermöglichen.
Verankerung von Medienkompetenz im Lehrplan, um den bewussten Umgang mit Informationen aus sozialen Medien und die Erkennung von Fake News zu fördern.
- Verpflichtende Unterrichtseinheiten zum Thema „Desinformation und Verschwörungstheorien“

Abgelehnte Anträge

Antrag 3 – Eine LSV „Reformation“

- Felix Wimmer, Akademisches Gymnasium Salzburg

Nicht diskutierte Anträge

Antrag 11 – Wir bewegen uns rückwärts

- Sarah Seywald, HAK Zell am See

Antrag 12 – Viele Wege führen nach Rom (& Zur Matura)

- Katharina Gamperer, WRG

Antrag 13 – Haltung zeigen: Antifaschismus als Grundwert

- Marcus Gallei, BG Zaunergasse

Antrag 14 – Erhöhung der Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen

- Noah Gaderer, HAK Zwei

Antrag 15 – Faire Noten durch anonyme Schularbeiten-Bewertung

- Alina Matharu, BG Zaunergasse

Antrag 16 – Ist Norwegen in der EU?

- Nina Proft, HLWM Annahof

Antrag 17 – Berufsschulen sind nicht der Plan B

- David Gruber

Antrag 18 – Finanzbildung ist Zukunft – und feministische Selbstbestimmung

- Isabella Riegler, Akademisches Gymnasium Salzburg

Antrag 19 – Weil es uns doch alle betrifft!

- Leah Fuchs, PG St. Rupert

Antrag 20 – Was wir essen macht uns doch viel mehr aus!

- Sarah Karahodzic, Caritas

Antrag 21 – Tiefer in die Schublade greifen – mental health matters

- Hannah Reiter, BAfEP Salzburg

Antrag 22 – Misogynie im Schulalltag bekämpfen

- Adrian Cháirez Eguía, BG/Sport-Rg Saalfelden